



So wie die Eiche fußt in deutschem Grund,
So einig, stark und mächtig unser Bund.



Erscheint wöchentlich ein Mal
Freitags.
Anzeigen, die viergespaltene
Beitragteile 20 Pf.
Im Abonnement nach Nebereinkunft.
Schluß der Redaktion
Dienstag Mittag.

Abonnement vierteljährlich
1 Mark bei jedem Postamt und in
der Expedition.
Postzeitungsliste S. 98 „Eiche“; Die
Redaktion und Expedition:
Berlin N.O. 55,
Greifswalderstr. 221/223

des Gewerkschaftsvereins der Deutschen Tischler (Schreiner) und verwandten Berufsgenossen (Hirsch-Duncker).



Nr. 1. Berlin, den 6. Januar 1905. XVI. Jahrgang.

Die Korrespondenz für Redaktion und Expedition ist an E. Gahner, Greifswalderstr. 221/223
Fernsprech-Amt VII, 4720. Geldsendungen an W. Zielke, Greifswalderstr. 221/223, zu adressieren. Fernsprech-Amt VII, 4720.

Arbeitsdifferenzen bestehen in folgenden Orten:

- Berlin und Vororte.** Streit und Aussperrungen: In den Möbel- und Bautischlereien und der Badeneinrichtungsbranche, sowie in den Pianoforte- und Klaviaturfabriken.
- Börsig.** Streit: In den Betrieben für photographische Apparate, (mit Ausnahme der Firma: Herbst & Firl).
- Nitzdorf.** Sperre: Für Tischler und Einseher die Firmen Hegelmann, Hasenhaide 119; Sponar, Münchenerstr. 22; Osten, Richardstr. 105; Zastrow, Kirchhoffstr. 42; Emmelh, Kaiser Friedrichstr. 217.

Reise- oder Wandergeld nach vorgenannten Orten darf von unseren Kassirern nicht gezahlt werden. Sobald nicht allwöchentlich der Redaktion ein Bericht über den Stand der Differenzen zugeht, werden diese nicht mehr veröffentlicht.

Das deutsche Genossenschaftswesen im Jahre 1903

erfährt in der Dezemberrnummer des „Reichs-Arbeitsblattes“ auf Grund der vorliegenden Jahresberichte der verschiedenen genossenschaftlichen Organisationen eine umfassende Darstellung, aus der nachstehend die Hauptziffern wieder gegeben werden. Die Zahl der am 31. März 1904 überhaupt bestehenden Genossenschaften belief sich auf 24 061 gegen 22 512 im Vorjahre, sodaß ein Zuwachs von 1549 Genossenschaften zu konstatieren ist. Im einzelnen bestanden 14 280 Kreditgenossenschaften, 266 gewerbliche und 1837 landwirtschaftliche Rohstoffgenossenschaften, 105 gewerbliche und 671 landwirtschaftliche Wertgenossenschaften, 345 gewerbliche und 3130 landwirtschaftliche Produktivgenossenschaften, 1994 Konsumvereine und 550 Baugenossenschaften.

Von den angeführten gehörten zu dem von Schulze-Delitzsch begründeten „Allgemeinen Verbände der auf Selbsthilfe beruhenden Deutschen Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften“ im Jahre 1904 insgesamt 1400 Genossenschaften und zwar 963 Kreditgenossenschaften, 272 Konsumvereine, 106 Baugenossenschaften und 59 sonstige Genossenschaften. Die zur Statistik berichtenden 884 Kreditgenossenschaften hatten im Berichtsjahre rund 550 000 Mitglieder, unter denen die selbständigen Landwirthe mit 28,17 Prozent den erheblichsten Antheil ausmachten, ihnen folgten mit 24,84 Prozent die selbständigen Handwerker, mit 9,81 Prozent die selbständigen Kaufleute und Händler und so fort. Eine wesentlich andere Zusammensetzung weisen die 251 berichtenden Konsumvereine mit ihrem 248 004 Mitgliedern auf. Den Hauptbestandtheil machen hier mit 39,63 Prozent die Fabrikarbeiter, Berg-

arbeiter und Handwerksgesellen aus, ihnen folgen mit 15,99 Prozent die Briefträger und anderen Unterbeamten, insgesamt entfallen 62,84 Prozent des Gesamtmitgliederbestandes auf Arbeiter und Unterbeamte. Von den Konsumvereinen, die einen Verkaufserlös von rund 54 Millionen Mark und einen Reingewinn von 5,7 Millionen Mark erzielten, wurden für Volksbildungs- und gemeinnützige Zwecke von 24 Vereinen 10 837 Mk. verwendet, den Hausbaufonds wurden von 19 Vereinen 11 422 Mk. überwiesen, und für andere Fonds (zu Jubiläen, Verbandstagen usw.) legten 71 Vereine 37 102 Mk. zurück. Insgesamt betragen die Aufwendungen für diese drei Zwecke im Berichtsjahr 59 361 Mk. Die Baugenossenschaften zeigten eine günstige Entwicklung, ihr Mitgliederbestand erhöhte sich von 30 876 zu Anfang des Jahres 1903 auf 32 987 zu Anfang 1904. Von da ab stellten im Berichtsjahre 59 Genossenschaften 2349 Häuser zum Erwerb und 129 Genossenschaften 1605 Häuser zur Vermietung an die Genossen fertig. Der Reingewinn dieser Genossenschaften belief sich auf rund 600 000 Mk.

Der Zentralverband deutscher Konsumvereine, der über sein erstes volles Geschäftsjahr berichtet, hat sich nach der Zahl seiner Vereine von 585 auf 684, nach der Zahl seiner Mitglieder von 480 916 auf 575 449 gehoben. Von den 684 Vereinen waren 666 eigenliche Konsumvereine, 18 Produktivgenossenschaften und eine Großeinkaufsgesellschaft deutscher Konsumvereine m. b. H. Der Umsatz im eigenen Geschäft im Zentralverband stieg auf 131 786 106 Mk., der Umsatz im Lieferantengeschäft auf 16 286 069 Mk. Der Reingewinn betrug 14 552 563 Mk. oder 9,8 Prozent. Davon wurden für Volksbildungs- und gemeinnützige Zwecke 192 949 Mk. = 0,13 Prozent aufgewendet. Die geringe Höhe der Ausgaben für diese Zwecke wird damit erklärt, daß derartige Zuwendungen der Konsumvereine an Bibliotheken von Arbeiterorganisationen vielfach von Behörden als ein Ausfluß politischer Bestrebungen und daher als gegen das Genossenschaftsgesetz verstoßend, für unzulässig erklärt wurden. Die Statistik erstreckt sich auf 514 333 Mitglieder; davon entfielen auf selbständige Gewerbetreibende 38 295 = 7,4 Prozent, selbständige Landwirthe 8583 = 1,6 Prozent, Angehörige der freien Berufe, Staats- und Gemeindebeamte 22 593 = 4,4 Prozent, gegen Lohn oder Gehalt Angestellte in gewerblichen Betrieben 390 601 = 75,9 Prozent, in landwirtschaftlichen Betrieben 14 811 = 2,9 Prozent, Personen ohne bestimmten Beruf 24 123 = 4,7 Prozent. Die Großeinkaufsgesellschaft hatte einen Waarenumsatz von 26,4 Millionen Mark und einen Reingewinn von 115 815 Mk.

Ueber das deutsche landwirtschaftliche Genossenschaftswesen im allgemeinen berichtet das Jahrbuch des Reichsverbandes der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften eine Vermehrung um 1605 Genossenschaften, so daß am 1. Juli 1903 17 162 ländliche Genossenschaften bestanden, die unter ihren Mitgliedern 1 Million der in Deutschland nach der letzten Berufszählung vorhandenen 2 1/2 Millionen

selbständiger Landwirthe zählen. Die Zunahme der Genossenschaften im Berichtsjahre vertheilt sich auf 629 Kredit-, 179 Bezugs-, 146 Molkerei- und 111 sonstige Genossenschaften.

Dem Reichsverband der deutschen landwirthschaftlichen Genossenschaften gehörten im Berichtsjahr 27 Verbände und 10 165 Genossenschaften an, gegen das Vorjahr war eine Zunahme von 1802 Genossenschaften zu verzeichnen. Für die Zentralkreditgenossenschaften war das Berichtsjahr ein solches der Fortentwicklung, ihr Umsatz hob sich von 1086 Millionen auf 1626 Millionen Mark, ihr Reingewinn von 421 269 M. auf 518 016 M. Die Zentralbezugs-genossenschaften im Reichsverbande erhöhten sich von 20 auf 22, ihr Reingewinn betrug 473 519 M. Außerdem gehörten dem Verbands 5 Zentralbutterverkaufsgenossenschaften, eine Zentrale für Viehverwerthung in Berlin und die Vieh-Ein- und Verkaufsgenossenschaft für die Rheinprovinz an.

Der Generalverband ländlicher Genossenschaften Raiffeisen'scher Organisation für Deutschland hatte im Berichtsjahr 1903 mit schwierigen finanziellen Verhältnissen zu kämpfen und verzeichnete einen Fehlbeitrag von 86 283 M. Die zur Statistik berichtenden 3375 Raiffeisenvereine erzielten einen Nettogewinn von 1 135 741 M. Die „Landwirthschaftliche Zentraldarlehnskasse“ schließt im Berichtsjahr mit einem Reingewinn von 240 747 M. Die Umsätze der Landesgenossenschaftskassen für die Betriebsgenossenschaften im laufenden Rechnungsjahre mit der Zentralkasse erreichten die Höhe von 93 703 000 M. (1902: 69 108 000 M.) Der Warenverkehr entwickelte sich im abgelautenen Jahre gut. Besondere Aufmerksamkeit wurde der Beschaffung landwirthschaftlicher Maschinen und dem Bau von Molkereien gewidmet. Der Umsatz belief sich auf 49,7 Millionen M. (1902: 44,4 Millionen). Der Bericht schließt mit der Betrachtung, daß das Gesamtbild der Organisation fast überall einen „schönen, ruhigen Fortschritt“ aufweise. (Soz. Prax.)

Der Gewerksverein veröffentlicht folgende Zuschrift aus Riga vom 16. Dezember: Theile Ihnen in aller Eile mit, daß hier in Riga auf der Werft von Lange & Sohn eine Arbeitseinstellung stattgefunden hat. Wir bitten Sie, doch dafür Sorge zu tragen, daß dies in unseren sämtlichen Gewerksvereins-Organen veröffentlicht wird, damit nicht noch mehr deutsche Arbeiter durch die dort erscheinenden Annoncen hierhergelockt werden. Denn das Verhältnis zwischen den deutschen und den hiesigen Arbeitern ist soweit, daß sich keiner von uns mehr darf sehen lassen, wenn er seine Knochen will wieder gesund nach Deutschland bringen. Grund zu der Arbeitseinstellung ist folgender: Wie Sie ja wohl auch gehört haben werden, baut der Stettiner Vulkan 8 Dampfschiffe, welche auf der Werft von Lange & Sohn fertig gebaut werden. Das Rohmaterial hierzu liefert der Vulkan. Nun sind wir mit etwa 120 Arbeiter aller Branchen, darunter auch mehrere Gewerksvereiner, nach Riga dirigiert, um die Arbeit dort fertig zu stellen. Wir bekommen einen Lohn von 35—42 Kopeten die Stunde, die russischen Arbeiter aber nur 7—12 Kopeten. Dieser große Lohnunterschied (1 Kopete = 2,8 Pfg.) gab schon zu vielen Reibereien gegen uns Stettinern Anlaß, ja, es kam öfter sogar zu Thätlichkeiten. Dies legte sich wieder etwas, da die Russen doch einsahen, daß sie nicht so viel leisten konnten, wie wir, auch bekamen einige Russen Lohnserhöhungen. Hierdurch wurden die Gemüther einigermaßen beruhigt. Nun kam es aber bald anders: es wurden seitens der Direktion in Hamburg, Kiel, Tönning u. s. w. Annoncen erlassen, worin Schiffbauer, Schlosser u. s. w. für die Werft hier gesucht werden. Es sind dann auch einige 20 Mann schon hier eingetroffen, welche die Stunde nur 23—30 Kopeten bekommen. Dies hat nun dem Faß den Boden ausgeschlagen. Die Russen, welche dachten, durch uns Stettiner noch mehr Lohnzulage zu bekommen, sahen sich durch diese billigeren Fremden in ihrer Existenz gefährdet. So wurde die Unzufriedenheit immer größer, bis es heute zum Ausstande kam. Kam doch heute wieder ein Meister mit Leuten aus Kiel an. Diese Leute wurden mit lauten Gejohle empfangen und bedroht. Es war Alles zum Ausstand vorbereitet. Da unser Leben auch bedroht war, so beschloßen wir, bei der Direktion vorstellig zu werden, um zu erklären, daß wir hier nur weiter arbeiten, wenn uns Sicherheit gewährleistet wird, und das kann nur dadurch geschehen, daß die Kieler, Tönninger, Danziger, Hamburger u. s. w. mit dem niedrigen Lohnsatz wieder abreisen müssen. Es wurden nun Verhandlungen gemacht, und wurden auch die Russen befragt; dieselben antworteten, daß sie nur mit Stettinern und nicht mit den Lohndrückern würden zusammen arbeiten. Die Direktion beschloß aber, die Lohndrücker zu behalten. Also blieb es beim Ausstand. Nun ist die Fabrik heute geschlossen. Das Weitere wird die Zeit lehren.

Wie Unrecht hatten doch vor einigen Wochen der „Stettiner Volksbote“ und der „Vorwärts“, als sie schrieben, die dummen Pommern wären ja so genügsam, und wollten ja nicht so hohen Lohn verdienen; nun ist es aber umgekehrt. Jetzt kommen die Lohndrücker aus dem zielbewußten Hamburg, Kiel u. s. w.

Also nochmals: Zugunach Riga fern zu halten!

Der Druckfehlerteufel muß der Fachzeitung, dem Organ der Holzindustriellen Deutschlands, anscheinend immer erst zu Hülfe kommen, wenn diese auch einmal eine wahre und vernünftige Ansicht

entwickeln will. Vor kurzem erklärte dieselbe in aller Form und mit allem Nachdruck: daß nichts falscher ist, als diese und alle ähnlichen Ausperrungen. Selbstverständlich fand die Fachzeitung mit dieser Behauptung, auch wenn diese wohl eine ungewollte war, lebhaft Zustimmung nicht nur bei unsern sämtlichen Kollegen, sondern auch ein großer Theil der Berliner Tischlermeister und Arbeitgeber hatte nichts dagegen einzuwenden.

Eine ähnliche Wahrheit ist der Fachzeitung in ihrer letzten Nummer entchlüpft. In einem Artikel „Zum Jahreswechsel“ bespricht dieselbe die im abgelautenen Jahre in der Holzindustrie vorgekommenen Streiks und Differenzen und schreibt dann wörtlich:

Wenn sie (also die Differenzen) zumeist mit einem Erfolge der Arbeitnehmer beendet werden konnten, so ist das Verdienst an diesem Ausgange in allererster Linie der Thatsache zuzumessen, daß die starken Organisationen der Arbeitnehmer diesmal auf ebenso stark gestaltete Organisation der Arbeitgeber trafen.

Gewiß, die Fachzeitung wollte auch in diesem Falle das Gegentheil sagen. Es schadet aber nichts, daß ihr der Druckfehlerteufel geholfen hat, die Wahrheit zu berichten, denn es ist Thatsache, daß die Differenzen in der Holzindustrie im vergangenen Jahre nicht zumeist mit einem Erfolge der Arbeitgeber endeten. Wir wissen aber auch, daß nichts mehr erfolgreicher zur Organisation unserer Kollegen beitragen kann, als die Thätigkeit des Arbeitgeber-Schutzverbandes der Deutschen Tischlermeister und Holzindustriellen. Gerade aus dem rückwärtslofen Vorgehen der Arbeitgebervereinigungen lernen auch unsere sonst theilnamlosen Kollegen und erkennen die unabwendbare Nothwendigkeit, sich einer Berufsorganisation anzuschließen. Das ist aber auch das einzig Gute, worauf die Fachzeitung stolz sein kann. H.

Ueber die kapitalistischen Ausbeuter in sozialdemokratischen Konsumvereinen schreibt der „Kourier“, das Organ des sozialdemokratischen Verbandes der Handels-, Transport- und Verkehrsarbeiter Folgendes: „Der Konsumverein Leipzig-Plagwitz gehörte einstens, lang, lang ist's her, zu jenen, leider schon so selten gewordenen Arbeiter-Genossenschaften, die es mit den sozialen Pflichten, den eigenen Angestellten gegenüber, ernst nehmen. Das ist anders geworden, seit Genosse Zell dort gegangen, seit dieser Zeit begann der sozialpolitische Krebsgang, und jetzt geht er dort auf der abschüssigen Bahn abwärts, anscheinend unaufhaltsam abwärts. Ist es doch schon soweit gekommen, daß der Kassirer dieses Konsumvereins es als ein Verbrechen ansieht, wenn ein Konsumverein an einem anderen Orte seinen Arbeitern anständige Arbeitsbedingungen gewährt und nicht dank dieser, wohl aber der mörderischen Konkurrenz schließlich Anschluß an ein kapitalträchtiges Unternehmen ebenso wie jetzt Connewitz suchen muß. Nur hat Connewitz jenes „Verbrechen“, seinen Arbeitern übermäßig günstige Arbeitsbedingungen gewährt zu haben, nicht begangen, es ist in „genossenschaftlicher Solidarität“, durch Preisunterbietung und Dividenden-Hinausschraubung seitens des Mustervereins Plagwitz rückwärts, als wäre es ein kapitalistischer Heringsbändiger, konkurriert worden. Die Plagwitzer bewährten „genossenschaftlichen Grundsätze“ beginnen nachgerade der Schrecken aller Konsumvereine des Leipziger Bezirks zu werden. Nur in eins übt der Plagwitzer Koloß noch Solidarität mit den anderen Konsumvereinen: gegen die berechtigten Forderungen der Konsumvereinsangestellten. Plagwitz giebt 10 Prozent Einkaufs-, nicht etwa Kapitaldividende, kann aber seinen Angestellten eine tarifliche Regelung der Arbeitsverhältnisse nicht gewähren! Es könnte schon, aber es will nicht, und dadurch zeigt es sich schon auf der Höhe kapitalistischer Ausbeutungskunst. Wir kondoliren!“

Dieser Fall zeigt ebenfalls, wie schon mehrere von uns mitgetheilte, wie die Sozialdemokraten bemüht sind, das ganze Genossenschaftswesen in Mißkredit zu bringen.

Differenzen in der Holzindustrie.

Die unter Leitung des Berliner Gewerbegerichts, theil nahmen daran Gewerbegerichtsvorsitzender von Schulz und Beisitzer Bernard, stattgehabten Verhandlungen zur Schlichtung der in der Holzindustrie Berlins bestehenden Differenzen, sind zwar noch nicht beendet, doch ist sichere Aussicht vorhanden, daß dieselben noch im Laufe dieser Woche zu einem für beide Theile befriedigenden Abschluß gebracht werden. Die bisherigen Verhandlungen zeitigten folgendes vorläufiges Ergebnis, welches den weiteren Verhandlungen zur Grundlage dienen soll.

1. Regelung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse.
2. Die Akkordpreise von neuen Arbeiten werden im Verhältnis zu den bereits bestehenden Akkorden festgesetzt, falls sich die neuen Arbeiten mit den bereits ausgeführten Arbeiten vergleichen lassen. Wenn neue Arbeiten sich nicht mit bereits verakkordirten Arbeiten vergleichen lassen, und wenn über den Akkordpreis eine Einigung unter Hinzuziehung des Fabrik Ausschusses, wo ein solcher besteht, oder der Vertrauensleute oder sonst geeigneten Arbeiter der betreffenden Werkstatt nicht zu erzielen ist, so können diese Arbeiten in Lohn ausgeführt werden, oder die Festsetzung des Akkordpreises muß durch die Schlichtungskommission erfolgen. Bis zur Entscheidung der Schlich-

lungskommission muß in Zeitlohn gearbeitet werden. Wenn der Arbeiter bei Ausführung der neuen Arbeit in Accord auf Grund der Festsetzung der Schlichtungskommission einen Minderverdienst gegen seinen bisherigen Durchschnittsverdienst der letzten sechs Monate erzielt hat, so steht ihm das Recht zu, eine Nachprüfung des Accordpreises durch die Schlichtungskommission zu verlangen, und es muß ihm bei nachträglicher Gewährung eines höheren Accordpreises die Differenz nachgezahlt werden. Ebenso steht dem Arbeitgeber das Recht zu, für spätere Accorde derselben neuen Arbeit eine Nachprüfung des Accordpreises durch die Schlichtungskommission zu verlangen.

3. Die Schlichtungskommission giebt sich ihre Geschäftsordnung selbst.

4. Die Differenzen bei den acht Firmen, bei denen vor der Aussperrung gestreift wurde, sind durch paritätische Kommissionen zu untersuchen und in kürzester Zeit beizulegen.

5. Der Lohnarif für die Bauischler ist von einer paritätischen Kommission zu berathen und beiden Parteien zur Annahme vorzulegen.

6. Ebenso ist ein Tarif der Ladeneinrichtungsbranche aufzustellen und vorzulegen. Für die Kontormöbelschler sollen die Bestimmungen des Absatzes 2: „Die Accordpreise u. s. w.“ gelten.

7. Es soll bis zum 1. Juli 1905, spätestens bis 1. Oktober 1905 ein paritätischer Arbeitsnachweis eingerichtet werden. Die Schlichtungskommission hat über das Statut dieses Nachweises sofort in Beratungen einzutreten. Für die Zwischenzeit sollen die Arbeitsnachweise der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer bestehen bleiben. Beschwerden über die Geschäftsführung der beiden Nachweise sind von der Schlichtungskommission zu erledigen.

8. Sollte die Schlichtungskommission Differenzen, die zu Streiks und Aussperrungen führen könnten, nicht beseitigen können, so ist innerhalb dreier Tage das Einigungsamt anzurufen. Das Einigungsamt soll ferner zusammenrufen, falls es der Schlichtungskommission nach Ablauf des Vertrages nicht gelingen sollte, einen neuen Vertrag abzuschließen.

8. Der Vertrag hat Gültigkeit bis zum 1. Januar 1907 und soll immer auf ein Jahr weiter laufen, wenn er nicht drei Monate vor Ablauf gekündigt wird.

9. Sämmtliche Sperren werden von den Arbeitgebern und Arbeitnehmern aufgehoben, sobald

a. die in den unter Absatz 3 bezeichneten Betrieben bestehenden Differenzen beigelegt sind,

b. der Tarif der Bauischler angenommen und

c. eine Einigung in der Ladeneinrichtungsbranche durch die genannte Kommission herbeigeführt ist.

10. Die Parteien verpflichten sich, über die Erfüllung der unter 9 genannten Bedingungen dem Gewerbegericht sofort Nachricht zukommen zu lassen.

11. Falls die Generalversammlungen der in Frage kommenden Organisationen den vorstehenden Abmachungen zugestimmt haben, muß dieses umgehend dem Gewerbegericht mitgeteilt werden, damit von hier aus den Parteien das Inkrafttreten des Vertrages mitgeteilt werden kann.

Nach der allgemeinen Stimmung zu urtheilen, dürfte es auf dieser Grundlage zur baldigen Einigung kommen und ist nicht unmöglich, daß dieselbe auch zum Abschluß eines Vertrages auf die Dauer von zwei Jahren führt.

Der Streit der photographischen Tischler in G ö r l i g ist in dem größten der beteiligten Betriebe und zwar bei der Firma Herbst & Firl durch gegenseitiges, beide Theile zufriedenstellendes Uebereinkommen beendet und haben die Kollegen am 28. Dezember die Arbeit wieder aufgenommen. In sämmtlichen anderen Betrieben dieser Branche bestehen die Differenzen noch fort. Auch bei der Firma Benzin, welche wir in voriger Nummer irrtümlich als freigegeben bezeichneten, ist eine Einigung noch nicht erzielt. Wie uns mitgeteilt wird, sollen die dort beschäftigten Kollegen auf die sofortige Lohnerhöhung um 10 Prozent bestehen und verlangen außerdem den Austritt der Firma aus dem Großindustriellen-Verbande. Besteres wäre die unsinnigste Forderung die sich denken läßt, schon nach dem alten Sprichwort: „Was Du nicht willst, das man Dir thu, das füg' auch keinem Andern zu“. — In der Möbelfabrik der Firma G. Förster sind die Differenzen beseitigt und ist die bis jetzt bestehende Sperre wieder aufgehoben. G.

Rückblick auf die Lohnbewegung der Tischler in Halle a. S.

Endlich, vier Monate nach der Lohnbewegung, bildet sich der hiesige Holzarbeiterverband ein, den Schuldigen gefunden zu haben, durch welchen es nicht möglich wurde, mehr bei der letzten Lohnbewegung für die Tischler herauszuschlagen, und da es in Halle auch einen Gewerbeverein der Tischler giebt, so kann es ja nur derselbe sein. In Versammlungsberichten der „Holzarbeiterzeitung“ und des „Halle'schen Volksblattes“, der „geistigen Nahrung“ der hiesigen Verbändler, giebt der Vorsitzende Schnabel des Holzarbeiterverbandes die schreckliche Mär kund und zu wissen. Jegliches Eingehen auf diese Artikel würde sich erübrigen, wenn dieselben nicht von Verdrehungen und Unwahrheiten strotzen. Trotzdem der Holzarbeiterverband sich schon im Dezember 1903 mit der Lohnbewegung beschäftigte, ja sogar eine Lohnkommission unter dem Deckmantel

Agitationskommission wählte, hielt er es nicht für nöthig, auch andere dabei in Betracht kommende Faktoren davon in Kenntniß zu setzen, damit auch sie gleich dem Holzarbeiterverband ihre statutarischen Pflichten erfüllen konnten. In der öffentlichen Gewerbevereinsversammlung am 23. Juli erklärte sogar der Vorsitzende Schnabel, daß der Holzarbeiterverband auch ferner bei Lohnbewegungen allein vorgehen werde und wollte es abstreiten, daß derselbe schon eine Lohnkommission gewählt hätte. Nach dem Bericht soll auch diese Versammlung benutzt sein, die Lohnbewegung abzuschlagen. Man denke eine Lohnbewegung abzuschlagen, von der außer dem Vorstand und der Lohnkommission des Holzarbeiterverbandes Niemand etwas wußte, somit ist wohl klar, daß dieses nur zur Ausschmückung des Berichtes benutzt wurde. Am Mittwoch, den 27. Juli fand endlich eine gemeinsame Vorstandssitzung beider Organisationen statt und, wie der Vorsitzende Schnabel Eingangs derselben erklärte, auf Veranlassung des Gewerbevereins resp. dessen Vorsitzenden, der sich mit dem Holzarbeiterverband in Verbindung gesetzt hätte. Nach dem Bericht im „Halle'schen Volksblatt“ aber hat sich der Bevollmächtigte des Holzarbeiterverbandes mit dem Vorsitzenden des Gewerbevereins in Verbindung gesetzt zwecks gemeinsamen Vorgehens. Unwillkürlich entsteht hier die Frage, wo hat der Bevollmächtigte des Holzarbeiterverbandes gelogen, in der Sitzung oder in seinem Bericht? In dieser Vorstandssitzung wurde nun der vollständige Plan der Lohnbewegung vorgelegt, der Holzarbeiterverband hatte für sich auch alle nöthigen Maßnahmen getroffen und der Vorstand des Gewerbevereins sollte nur da sein, um zu allem Ja zu sagen. Am 1. August Einreichung der Forderungen; Antwort der Arbeitgeber bis 5. August; am Donnerstag und Freitag, den 28. und 29. Juli, Werkstatversammlungen; alles vom Holzarbeiterverband vorbereitet, wo blieb nun für den Gewerbeverein die Zeit zur Vorbereitung? Ist das ein gemeinsames Vorgehen? nein, das war eine planmäßige Ueberrumpelung des Gewerbevereins. In den nun am 28. und 29. Juli stattfindenden Werkstatversammlungen wurde unseren Mitgliedern dasselbe vorgelegt, der Gewerbeverein hat sich mit dem Holzarbeiterverband verbunden; daß unsere Mitglieder darauf nicht eingingen, ist leicht erklärlich, da sie doch von Allem nichts wußten resp. ihre Zustimmung gegeben hatten, demgemäß enthielten sie sich der Abstimmung. In der Versammlung unseres Ortsvereins am 30. Juli wurde dieses Vorgehen scharf gerügt, indem man es nicht für richtig hielt, daß 2 Vorstandsmitglieder unter Umgehung der Mitglieder, Abmachungen mit dem Holzarbeiterverband treffen können. Die Theilnahme an einem event. Streit wurde abgelehnt, da die Konjunktur nicht mehr angehen war, einen Erfolg zu erzielen, was auch von vielen Verbändlern in den Werkstatversammlungen zugestanden war, auch die große Zahl von Unorganisirten in vielen Werkstätten machten jeglichen Erfolg unmöglich. Daß der Beitrag zu den allgemeinen Kosten abgelehnt wurde, geschah, da wir doch jedweder Kontrolle über dieselben entbehrten, einfach aber die vom Holzarbeiterverband aufgestellten Kosten zu quittiren, hat für unseren Gewerbeverein an vielen Orten schon oft üble Erfahrungen gezeitigt. Den Beschluß der Ablehnung betr. die Tragung der allgemeinen Kosten mit unseren Kassenverhältnissen im Gewerbeverein in Verbindung zu bringen resp. darüber im „Halle'schen Volksblatt“ zu berichten, diesen könne man verstehen, wenn man den Kassenbericht gehört habe, nach welchem noch 4 Pf. in der Kasse waren, mit welchem man natürlich keine Lohnbewegung insceniren kann, zeugt so recht von der niedrigen Kampfesweise der Verbändler, denn erstens hat der Bestand unserer Ortsvereinskasse noch nie 4 Pf. betragen, zweitens dürfte auch ein Bevollmächtigter des Holzarbeiterverbandes wissen, daß in einer Centralorganisation wie sie auch der Gewerbeverein ist, gegebenenfalls die Hauptkasse eintreten muß um den Mitgliedern ihr statutarisches Recht zu gewähren oder ist es im Holzarbeiterverband anders? Daß die geringen Gewerbevereinsbeiträge dem Bevollmächtigten Schnabel schon längst ein Dorn im Auge sind, wissen wir, daß aber auch der Holzarbeiterverband trotz seiner doppelt so hohen Beiträge nicht mehr zu leisten im Stande ist als der Gewerbeverein, ist uns auch bekannt. In der Schlusresolution wird noch das Verhalten der Gewerbevereiner vor der Lohnbewegung verurteilt. Man bedenke, annähernd 3 Tage vorher wurde dieselbe dem Gewerbeverein bekannt gegeben und in dieser Zeit haben die Gewerbevereiner derartig gesündigt, daß sie aufs Schaffot geführt werden mußten. Zum Schluß wird noch erklärt, zu sorgen, daß die Verhältnisse bessere werden. Wollen wir hoffen, daß sich mit ihnen auch die Verbändler bessern, daß bei späteren Anlässen wir es dann mit aufrichtigen Kollegen zu thun haben und nicht bei jeder Gelegenheit erst prüfen müssen, ob man es auch ehrlich mit uns meint, oder ob man uns nur braucht, um für die gemachten Dummheiten des Holzarbeiterverbandes verantwortlich zu machen. Nach diesem allen versteigt sich der Bevollmächtigte Schnabel noch zu der Erklärung, es sei nötig dieses klar zu legen, dann könne man auch verstehen, warum die Lohnbewegung den Tischlern nicht mehr gebracht habe; wir glauben jedoch, es sei nötig, den Kollegen die Wahrheit zu sagen und eigene Fehler nicht ändern zu unterlassen. Warum begann man mit der Lohnbewegung erst am 1. August, einer Zeit, in welcher die Konjunktur derartig war, daß an einen Erfolg nicht groß zu denken war, weil die Lohnbewegung am 1. Mai angemeldet war nach dreimonatlicher Wartezeit inscenirt werden darf, der Hauptvorstand trotz wiederholten Schreibens nichts von der Wartezeit abließ und doch wieder ohne Innehaltung derselben es keine Unterstützung giebt. Ja noch mehr, von ziemlich sicherer Seite wurde uns noch mitgeteilt,

daß der Vorstand des Holzarbeiterverbandes einig war, falls auf gütlichem Wege nichts zu erreichen ist, die Lohnbewegung zu verlagern bis auf bessere Zeiten, davon dem Vorstand des Gewerksvereins kein Wort sagte, sondern überließ es ihm, wie er in der kurzen Zeit mit seinen Vorbereitungen zum Streik, der ja gar nicht stattfinden sollte, fertig wurde. Ist das noch Ehrlichkeit, nein das muß man als *Verrath* bezeichnen und damit ist unsere den Verbändlern so schwer im Magen liegende Resolution gerechtfertigt. Obgleich auch wir der Meinung sind, daß die Verhältnisse noch nicht den Bedürfnissen am Orte entsprechen, so ist doch allgemein anerkannt worden, daß die letzten Errungenschaften denen von 1900 gleich kommen wenn nicht noch größere sind, angesichts der schweren Opfer des 7wöchentlichen Streiks von 1900. Wenn der Bevollmächtigte Schnabel am Schlusse seines Berichtes glaubt den Nachweis erbracht zu haben, daß der Gewerksverein die Interessen niemals wirksam vertreten kann, so glauben wir, ihm den Gegenbeweis erbracht zu haben, daß der Holzarbeiterverband niemals an eine wirksame Vertretung der Holzarbeiter gedacht hat, sein ganzes Streben vielmehr darauf hinaus ging, einen Keil in die Reihen des Gewerksvereins zu treiben um denselben zu zersplittern. Das erstere ist ihm zum Theil gelungen, das letztere nicht, denn die Reihen des Gewerksvereins sind nicht gelichtet, die Mitgliederzahl ist gewachsen und wird weiter wachsen, trotz aller Querstreichen des Holzarbeiterverbandes. Für unsere Gewerksvereinskollegen müssen diese Machinationen des Holzarbeiterverbandes ein neuer Ansporn sein zu kräftiger Entfaltung der Agitation, um die indifferenten Kollegen, deren es noch eine große Anzahl in Halle giebt, dem Gewerksverein zuzuführen, denn je größer der Gewerksverein ist, desto eher wird er in der Lage sein, der Minorarbeit des Holzarbeiterverbandes entgegen treten zu können und dem Gewerksvereinsprogramm Geltung zu verschaffen. Darum erfülle ein Jeder seine Pflicht und sei ein Agitator für seinen Gewerksverein. O.

Zur Aufklärung.

Geld, Geld und nochmals Geld, so lautet zu meiner Ueberraschung die Schlussfolgerung des Generalraths, welchem meine Liquidation über den Elberfelder Streik und sonstige im Interesse der Streitenden in die Umgegend gemachten Reisen zur Begleichung vorlag. Beim Lesen des Generalrathsprotokolls kam mir zum Bewußtsein, daß es wohl weniger die Höhe meiner Liquidation, sondern vielmehr die moralischen Ohrfeigen gewesen sein müssen, welche dem Generalrath unter gütigster Mitwirkung des Vorsitzenden Kollegen Bahlke verabsolgt worden sind. Und nur diese Erregung über die peinliche Affäre im Centralrath kann es gewesen sein, daß sich um meine Liquidation eine so lebhafteste Debatte entsponnen hat, und nicht, wie aus dem Generalrathsbericht hervorgeht, die von mir geschriebene, angeblich krachschlagende Karte. Um nun unsern sämtlichen Gewerksvereinskollegen zu ermöglichen, sich in dieser Angelegenheit ein objektives Urtheil zu bilden, sehe ich mich genöthigt, den Sachverhalt der Oeffentlichkeit zu unterbreiten.

Da die seit einigen Monaten gepflogenen Verhandlungen einer hier bestehenden Schlichtungskommission zwischen Arbeitgeberverband und Arbeitnehmern zu keinem Resultat führten, und deshalb abgebrochen wurden, kam es im November v. J. zu einigen partiellen Streiks, an welchen zirka 70 Kollegen theilhaftig waren, davon 30 Kollegen von uns. Nach unserm Statut ist es die Pflicht des Ausschusses, bei solchen Angelegenheiten sofort einzugreifen. Infolgedessen wurde ich von unsern Mitgliedern ersucht, die Leitung des Streiks, soweit sie die Gewerksvereiner betraf, in die Hand zu nehmen und uns dadurch die Selbständigkeit unserer Organisation zu wahren. Was nun bei einem solchen Streik für Arbeit für den Streikleiter entsteht, darüber scheint man sich im Bureau nicht recht klar zu sein, denn jeder Streik hat nach seinen lokalen Verhältnissen eine andere Beschaffenheit, und demzufolge werden sich auch die Kosten eines Streiks gestalten. Nun heißt es in dem Protokoll des Generalraths: „daß wohl für die Leistung eines die Arbeit versäumenden Kollegen eine Entschädigung gezahlt werden könnte, jedoch wäre für Reisen, wenn dieselben nicht im Auftrage des Bureaus ausgeführt seien, keine Entschädigung zu zahlen.“ Was sind nun für Reisen gemacht worden? Am 2. Tage des Streiks wurde der Streikleitung mitgetheilt, daß Streikarbeit in Remscheid, Barmen und Lennep gemacht würde. Was war nun die Pflicht der Streikleitung? Entweder sofort hinzureisen und die dortigen Kollegen aufzuklären oder nach den Ansichten des Bureaus erst die Erlaubniß vom Bureau aus einzuholen? Wahrlich eine so wenig taktische Beurtheilung der Sachlage hätte ich von unserer Leitung nicht erwartet. Fürwahr! ein Glück für die Streitenden, daß wir zu solchen bureaukratischen Ansichten nicht veranlagt sind, sondern schnell handelnd den Weg gewählt haben, welcher uns auch zum Ziele geführt hat. Was hätte uns dann das viele, viele Geld genützt?

Soweit der Sachverhalt. Nach Beendigung des Streiks sandte ich am 24. November ordnungsmäßig dem Generalsekretär Kollegen Bambach den Bericht über die Beendigung des Streiks zu, gleichzeitig meine Liquidation in Höhe von 40 Mt. beilegend. Nachdem bis zum 17. Dezember 2 Generalrathsitzungen stattgefunden hatten, ohne daß mir Mittheilung gemacht worden wäre, ob meine Liquidation anerkannt sei oder nicht, schrieb ich an den Kollegen Bambach folgende Karte: „Werther Kollege! Vor zirka 3 Wochen sandte ich Ihnen einen Bericht über den hiesigen Streik nebst meiner Liquidation zu. Sie haben es aber nicht für nöthig gefunden, mir in irgend einer Weise

Mittheilung zukommen zu lassen. Da ich auf Grund ihrer Gleichgültigkeit jetzt nicht mehr länger warten werde, lasse ich mir den Betrag jetzt vom Ortsvereinskassirer aus der Ortsvereinskasse zahlen.“ Dieses der Wortlaut der angeblich Krach schlagenden Karte. Ich überlasse es jedem Kollegen darüber zu urtheilen, ob aus dem Wortlaut der Karte das Verlangen hervorgeht: Geld, Geld, Geld oder wir schlagen Krach. Ich bin der Meinung, daß, genau so wie die Beamten von uns mit vollem Recht pünktliche Berichterstattung verlangen, auch wir eine umgehende Erledigung unserer Angelegenheiten erwarten dürfen. Ob das nun in diesem Falle seitens des Bureaus geschehen ist, indem ich 3 Wochen ohne Nachricht blieb und 4 Wochen auf ausgelegtes Geld warten mußte, das zu beurtheilen überlasse ich den Kollegen. Inwieweit nun der Generalrath berechtigt ist, den gesammten rhein-westfälischen Kollegen den Vorwurf zu machen, daß sie der Devise huldigen: Geld, Geld, Geld oder es wird Krach geschlagen, dazu mögen die Kollegen jetzt selber das Wort nehmen. Sollte man aber beabsichtigt haben, mich zu verdächtigen, als sammelte ich mir auf Kosten des Gewerksvereins Schätze, so habe ich es für meine Pflicht gehalten, mich in der Oeffentlichkeit zu verteidigen, was hiermit geschehen ist. H. Kreil-Elberfeld.

Es soll nicht unsere Absicht sein, irgend welche Kritik an der von Kollegen Kreil gegebenen „Aufklärung“ zu üben, überlassen vielmehr, wie dies auch Kollege Kreil wünscht, die Beurtheilung derselben unseren Mitgliedern. Um diesen das Bestere zu erleichtern sei uns gestattet die „Aufklärung“ noch durch wenige Zeilen zu ergänzen.

Am 24. November ging von Kollegen Kreil Bericht und Liquidation ein. Bestere lautete:

An Lohnverlust 5 Tage à 4,80	25 Mt.
An andere Kosten, Fahrt, Sitzungen und sonstige	15 „
	<u>Summa 40 Mt.</u>

Bericht und Liquidation gingen den geschäftsordnungsmäßigen Gang. In der am 28. November stattgehabten Bureausitzung wurde die Sache dem Generalrath überwiesen. Die Generalrathsitzung vom 7. Dezember erledigte die vorliegende Tagesordnung nicht, und konnte Bericht und Liquidation erst in der außerordentlichen Generalrathsitzung am 14. Dezember zur Verhandlung gelangen. Unterm 12. Dezember und nicht unterm 17. sandte Kollege Kreil die auch in obiger „Aufklärung“ erwähnte Karte, welche am 13. im Bureau einging. Der Inhalt derselben ist oben nicht vollständig wiedergegeben. Es heißt in derselben auch: „Trotzdem schon 2 Generalrathsitzungen stattgefunden haben, habe ich von Ihnen noch nicht die geringste Mittheilung erhalten.“ Kollege Kreil erkennt also hierdurch an, daß der Generalrath über die Sache zu entscheiden hatte. Es fanden, wie Kollege Kreil dies auch aus der „Sache“ ersehen konnte, in der Zeit vom 24. November bis 13. Dezember nicht zwei sondern nur eine Generalrathsitzung statt. Die Debatte im Generalrath, welche, dies muß vorausgeschickt werden, vollständig unbeeinflusst durch die vorhergehende Diskussion über den Centralrathsbericht war, hatte wenig an die Höhe der geforderten Summe auszusagen. Lebhaft gestaltete sich dieselbe dadurch, daß aus der Karte wie auch der Liquidation sich die Absicht ergiebt, von dem bisher im Gewerksverein üblichen Grundsatz, über alle Ausgaben klare und übersichtliche Rechnung legen zu können, abzuweichen. Der Generalrath wurde bei seiner Stellungnahme wohl grade durch die Thatsache beeinflusst, daß Kollege Kreil als Abgeordneter der Düsseldorfener Generalversammlung es als eine Ehrenpflicht erachten mußte, diesen Grundsatz auch für seine eigenen Angelegenheiten gelten zu lassen. Da der Bericht sowohl als auch die Liquidation, von dem Ausschuß des Ortsvereins Elberfeld, welcher in der ganzen Sache doch gewissermaßen Auftraggeber des Kollegen Kreil war, nicht gegengezeichnet war, die Liquidation selbst auch einen unschwer zu findenden Plusmachungsfehler aufwies, so verlangte der Generalrath spezialisirte Rechnungslegung und Beglaubigung derselben durch den Ausschuß vom Ortsverein Elberfeld.

Ein eingehender Bericht ging am 20. Dezember hier ein und ist von den Kollegen Langer, Sekretär und A. d. Weisel, Kassirer unterzeichnet. Die in demselben gegebene Aufrechnung ergiebt nun folgendes:

Versäumte Arbeit 5 Tage und 6 Stunden à Stunde 0,50	28,— Mt.
Eisenbahnfahrt nach Lennep und Remscheid	2,70 „
Sonstige Unkosten	9,30 „
	<u>Summa 40,— Mt.</u>

Die Summe bleibt dieselbe wie die Obengenannte, doch ist, wie unsere Leser ersehen, in den einzelnen Positionen in der Zeit vom 24. November bis zum 16. Dezember, an welchem Tage die Aufrechnung im Ausschuß des Ortsvereins Elberfeld gefertigt wurde, eine wesentliche Aenderung eingetreten. Ferner müssen wir unsere Mitglieder auf einen in die Augen springenden Widerspruch aufmerksam machen. In der „Aufklärung“ des Kollegen Kreil heißt es:

„Am zweiten Tage des Streiks wurde der Streikleitung mitgetheilt, daß Streikarbeit in Remscheid, Barmen und Lennep gemacht würde. Was war nun die Pflicht der Streikleitung? Entweder sofort hin zureisen u. s. w.“

Aus dem Bericht der Kollegen Langer und Weisel ergiebt sich dagegen, daß die Reise nach Lennep am 8. November, die Reise nach Remscheid aber nicht vor dem 19. November stattgefunden hat. Ob diese Darlegung mit dem „sofort“ in der „Aufklärung“ übereinstimmt

vermögen wir mit unsern „bureaokratischen Ansichten“ nicht zu ergründen. Wir überlassen es vielmehr unsern Mitgliedern sich über diesen Widerspruch, wie auch über die gesammte Angelegenheit selbst ihr Urtheil zu bilden. Das Bureau.

Aus den Ortsvereinen.

Habeberg. Mit unserer im Dezember abgehaltenen diesjährigen Generalversammlung sind nun 3 Jahre seit der Begründung unseres Ortsvereins verfloßen. Wenn wir dabei auf unsere Anfänge zurückblicken, so können wir mit Genugthuung konstatiren, daß sich unser Gewerkeverein einer immer weiteren Ausbreitung und Anerkennung erfreut. Während wir in den ersten beiden Jahren 35 Mitglieder waren, hat sich im letzten Jahre jedoch die Zahl derselben nahezu verdoppelt, so daß heute 65 Kollegen unserm Verein angehören. Es ist dies um so erfreulicher, da uns bei der Gründung des Vereins die Lebensfähigkeit eines solchen überhaupt abgesprochen wurde, indem es unmöglich schien, daß neben dem Holzarbeiterverband auch noch ein Hirsch-Dunderscher Gewerkeverein bestehen könnte. Die Folge hat gezeigt, daß es sehr wohl möglich ist und daß wir durch wohlangebrachte Agitation immer noch mehr Kollegen in unsere Organisation führen können. Von großem Nutzen für unsern Verein erwies sich die von uns einberufene Werkstatteversammlung, in welcher unser Generalsekretär Kollege Sambach referirte und durch seine Ausführungen uns manchen Kollegen zugeführt hat, wofür wir denselben an dieser Stelle nochmals unsern Dank abstaten. Aber trotz der erfreulichen Mitgliederzunahme möchten wir noch an die Kollegen die Bitte richten, die Versammlungen zahlreicher zu besuchen, damit es im neuen Vereinsjahr ausgeschloßen sein möge, daß wegen zu schwachen Besuch die Sitzungen nicht abgehalten werden können. Es ist gewiß für jeden Kollegen von Interesse, wenn in gut besuchten Versammlungen sachliche und gewerbliche Fragen vorgelegt und beantwortet werden. Der Ausschuß wird versuchen, die sich dafür interessirenden Kollegen durch Anschaffung geeigneter Fachliteratur mehr in unsere Versammlungen zu ziehen, um daß auch im neuen Vereinsjahr ein weiteres Emporblühen zu verzeichnen ist.

Heinrich Bette, Schriftführer.

Berlin. Eine kombinierte Versammlung der Vereinsausschüsse der Ortsvereine Berlins und Umgegend, an welcher auch die Vertreter der Vorortkommission theilnahmen, beschäftigte sich am letzten Donnerstag Abend mit der Frage, in welcher Weise die Agitation, entsprechend den Beschlüssen der Düsseldorf Generalversammlung, für die Folge für Berlin und seinen Vororten gestaltet werden soll. Es fand über diese Frage ein lebhafter Meinungsaustrausch statt und wurde der, für das Jahr 1905 gewählten Vorortkommission aufgegeben, dem Sinn der gepflogenen Diskussion gemäß das Weitere zu veranlassen. Allseits wurde die Nothwendigkeit der Anstellung eines besoldeten Agitationsleiters für Berlin und Umgegend hervorgehoben und soll auch diese Angelegenheit von der Kommission weiter gefördert werden. Zu der vom Streikomitee in Gemeinamkeit mit der Vorortkommission gegebenen Anregung, für die Kinder der von der Aussperrung resp. dem Streik betroffenen Kollegen eine Weihnachtsbescheerung zu veranstalten, gab die Versammlung ihre Zustimmung. Es wurde die Erwartung ausgesprochen, daß bei der Entnahme von Einladungskarten und der Zeichnung auf den Sammellisten die Betheiligung eine all-

gemeine sein dürfte. Der nächste Punkt der Tagesordnung betraf die Stellungnahme zu der von den Sozialdemokraten durch Bekanntgabe im „Vorwärts“ verhängten Sperre über das Verbandshaus der Deutschen Gewerkevereine. In der sehr regen Diskussion über diese Angelegenheit wurde die dreiste Annahme der Lokalkommission gebührend gekennzeichnet und darauf hingewiesen, daß in einzelnen Gegenden Deutschlands, wo für die Sozialdemokratie thatsächlich eine Lokalsperre bestehe, dieselben zufrieden sind, wenn sie in den von den Gewerkevereinen einberufenen Versammlungen zu Worte kommen. Das Vorgehen der Lokalkommission zeige wieder, daß die Sozialdemokratie, wenn sie einmal die Macht habe, von derselben ebenso rücksichtslos Gebrauch mache, wie dies auch von den reaktionärsten Parteien nicht brutaler geschehen könne. Das Wort „Freiheit“ sei weiter nichts als ein Aushängeschild. Die Debatte über diese Angelegenheit zeitigte die Annahme folgender

Resolution:

Die heut im Verbandshaus der Deutschen Gewerkevereine tagende kombinierte Ausschußsitzung der zum Gewerkeverein der Deutschen Tischler gehörigen Ortsvereine Berlins und Umgegend weist die in der Forderung der sozialdemokratischen Lokalkommission betr. die Unterzeichnung eines Reverses, liegende Zumuthung, in unserm Heim schalten zu wollen, wie es ihnen beliebt, ganz energisch zurück, ist mit der Erklärung des Verbandshausvorstandes voll und ganz einverstanden und verpflichten sich die Versammelten für die Frequenz unseres Heims mit aller Kraft einzutreten. Mehle.

Hierauf erstatteten die Kollegen Schumacher und Viehscher Bericht über den bisherigen Verlauf der vor dem Berliner Gewerbegericht geführten Einigungsverhandlungen über die Differenzen in der Holzindustrie. Aus demselben ergibt sich, daß, wenn auch noch über einzelne Punkte Meinungsverschiedenheiten bestehen, doch auf beiden Seiten der Wille vorhanden sei, zu einem dauernden Friedenszustand zu gelangen. Mit Befriedigung nimmt die Versammlung von diesem Bericht Kenntniß und spricht die Erwartung aus, daß der Gewerkeverein auch in der in Aussicht genommenen Schlichtungskommission durch einige Kollegen vertreten sein wird. Nach Bekanntgabe einiger geschäftlicher Mittheilungen schließt der Vorsitzende Kollege Zerbst die kombinierte Ausschußsitzung mit dem Wunsch, daß es der für das Jahr 1905 gewählten Vorortkommission, sowie auch den einzelnen Ortsvereinsausschüssen durch rege Agitation gelingen möge, die Ideen der Deutschen Gewerkevereine unter den noch indifferenten Kollegen immer mehr zu verbreiten und die Zahl der Mitglieder der Ortsvereine Berlins und Umgegend zu verdoppeln. E.

Berlin. Den freireisenden und ausgesperrten Tischlern Berlins sandten ein: B. Wieler, Gelsenkirchen 5,40 M., P. Sommermann, Erlangen 4,60 M. Den Kollegen sagen ganz besonders Dank, weil diese Zuwendung aus eigener Initiative erfolgt ist.

S. A. A. Fröhle, Skaltzerstr. 46, v. III.

Briefkasten der Redaktion.

S. M. in Schmöln. Ein Versammlungskalender für das Jahr 1905 betreffend den Ortsverein Schmöln ist hier noch nicht eingegangen.

J. W. in Ansbach. Schon seit über einem Vierteljahr müßte Ihnen bekannt sein, daß die Adresse für die Redaktion der Gasse ebenso wie für das Bureau Verbandshaus, Greifswalderstr. 221/223, lautet. Gätten sie diese Adresse benutzt, so hätte auch die eingefandte Anzeige noch in voriger Nummer Aufnahme finden können.

Amtlicher Theil.

9. Generalrathssitzung.

Verhandelt Berlin, den 28. Dezember 1904. Sitzungszimmer Verbandshaus, Greifswalderstr. 221/223.

Der Vorsitzende Bahle eröffnete die Sitzung um 8 Uhr Abends. Anwesend sind die Generalrathsmitglieder Bahle, Mehle, Ziekle, Sambach, Küttner, Wilhelm und Fengler. Sengbusch fehlt entschuldigt, unentschuldigt Reichelt. Centralrathsvertreter Dietrich sowie Redakteur Gakner sind anwesend.

Kollege Meißner-Striegau wird als Gast vom Vorsitzenden begrüßt.

Die Tagesordnung besteht in: 1. Geschäftliches, 2. Hilfsfondsgesuch, 3. Centralrathsbericht.

1. a) Nimmt der Generalrath Kenntniß von der Gründung neuer Vereine in Rauerndorf und Pasing b. München. Die Aufnahme in den Gewerkeverein wird ausgesprochen mit dem Wunsche, daß diese Vereine unter kräftiger Leitung sich gut entwickeln und erstarken mögen.

b) Der Auflösung der Vereine Hamm, Sattlingen, Eichfeld und M.-Glabbad wird stattgegeben.

c) Die Namen der gewählten 12 unbesoldeten Agitationsleiter werden zur Kenntniß genommen. Zur Sache selbst liegt ein Schreiben aus Gzerst vor, in welchem dieser Verein nur den von ihm gewählten Kollegen anerkennen könne. Da aber seitens des protestirenden Vereins eine Angabe der Stimmenzahl, da per Aklamation

abgestimmt war, nicht vorliegt, so wird beschlossen, die Wahl im zweiten Bezirk zu bestätigen, jedoch nach Gzerst ein aufklärendes Schreiben zu richten. Ferner wurde bemängelt, daß im 10. Wahlkreis an den 13 Vereinen gedruckte Anordnungen verwendet wurden, wodurch bei den wenigen Exemplaren die Unkosten ganz unnötiger Weise höhere sein dürften, als wenn mittelst Hektographenplatte Abzüge hergestellt wären. In einer Resolution fühlt sich Halle veranlaßt, die schwache Betheiligung an der Wahl und Verzichtleistung auf Ausstellung eines eigenen Kandidaten, auf die schlechte Zusammensetzung des Wahlkreises zurückzuführen. Der Generalrath erklärt die in der Resolution angeführten Gründe für hinfällig.

d) Der Antrag auf Bornahme einer allgemeinen Mitgliederabstimmung (§ 35 des Statuts) ist von sämmtlichen, einschließlich der auswärtigen Generalrathsmitglieder, angenommen worden.

e) Zur Theilnahme an einem volkswirtschaftlichen Kursus in Düsseldorf werden nur die Kollegen Kreil-Elbersfeld, Heinen, Brocker und Appel-Düsseldorf gemeldet und sind zum Besuch des Kursus ermächtigt. Außer der Bekanntgabe im Generalrathsprotokoll wurde der Sekretär der Agitationskommission für Rheinland und Westfalen ersucht, sich wegen Vorschläge Reflektirender mit den Ortsvereinen in Verbindung zu setzen und die sich meldenden Kollegen dem Bureau anzugeben. Zu diesem Vorgehen hat nun Düsseldorf protestirt, indem sich der Ortsverein berechtigt glaubt, den von ihm gestellten Antrag nicht in der Weise, sondern direkt beantwortet zu sehen. Den Antrag mit dem Satz begründend: „Daß der Ortsverein Düsseldorf schon seit einigen Monaten mit der Agitationskommission

keine Verbindung mehr hätte, und wenn die Kollegen an der Spitze der Agitationskommission ihrer Pflicht nicht bewußt sind, hört die Verbindung auch für die Zukunft auf (kein integrierender Theil des Gewerkevereins sondern eine Privateinrichtung) sei." Der Generalrath erkennt die Maßnahmen des Bureau als richtig an, umso mehr da nun erst Düsseldorf von dem Standpunkt zur Agitationskommission Kenntniß giebt, und erachtet den Protest für ungerechtfertigt. Gleichzeitig auch ein Schreiben aus Hagen, in welchem bedauert wird, daß es unmöglich war einen Teilnehmer melden zu können, aber für spätere Fälle voraussetzt, daß dem Generalrath die Einsicht kommen dürfte, unter den, solchen antragstellenden Vereinen, die bewilligte Beihilfe zu gleichen Theilen zu übersenden; dieser Ansicht nach wäre jetzt nur Hagen und Düsseldorf in Betracht gekommen.

f) Anträge um Bewilligung zur Erhebung von Lokalbeiträge haben gestellt: Berlin (West) vom 1. 1. 05 pro Woche und Mitglied 10 Pfg.; — Kahl und Langenöls vom 1. 1. 05 pro Monat und Mitglied 10 Pfg.; — Lindau vom 1. 1. 05 pro Quartal und Mitglied 10 Pfg. Da dem § 22 gemäß verfahren war, spricht der Generalrath die Genehmigung aus.

Auf eine Anfrage des Kollegen Wilhelm, ob nicht aus Berlin (Erster) ein Antrag, daß vom 1. 1. 05 anstatt 5 Pfg., 10 Pfg. zu erheben, eingegangen ist, wird vom Bureau erwidert, daß dieser Antrag nicht dem § 22 zufolge, sondern nur durch einfache Majorität im Ortsverein (Erster) angenommen wurde, daher dem Generalrath nicht unterbreitet werden kann.

In der Diskussion spricht sich Wilhelm und Mehle dahin aus, daß die Bestimmungen des letzten Absatzes des § 22 nur bei Einführung jedoch nicht bei einzutretender Erhöhung des Lokalbeitrags Anwendung finden kann, und in diesem Fall eine einfache Majorität genügen müßte. Die Kollegen Dietrich, Bamberg, Fessler, Zieffe, Bahle sind entgegengesetzter Ansicht.

Der Generalrath beschließt: Eine Erhöhung der Extrabeiträge kann nur die Genehmigung des Generalraths erhalten, wenn von dem Ortsverein dem letzten Absatz des § 22 des Statuts entsprechend verfahren ist, als wie bei Einführung des Lokalbeitrags.

Die Kollegen Schumacher und als Gast Diebscher (Königsf.) treten ein.

g) Dem Ersuchen süddeutscher Vereine, Kollegen Kreil-Elberfeld zwecks außerordentlicher Agitation zu entsenden, wird stattgegeben. Es ist wegen der Uebernahme dieser Mission der Bescheid von Kollegen Kreil einzuholen. Eine Anfrage des Kollegen Mehle, ob die spezielle Aufrechnung zu der Liquidation des Kollegen Kreil eingesandt ist, wird vom Vorsitzenden Bahle bejahend beantwortet.

h) Der Generalsekretär berichtet über die Einigungsverhandlungen mit der Firma Herbst & Firl in Görlitz, zu welcher er telegraphisch berufen und in Gemeinschaft des Bauvorstehers Dietrich als Vertreter der Organisation theilgenommen habe. Die Verhandlungen waren von Erfolg und nahmen infolge dessen die Kollegen am 27. Dezember die Arbeit wieder auf. Das Schriftstück über die getroffenen Abmachungen wird verlesen und geht daraus hervor, daß die erlangten Zugeständnisse weit günstiger sind, als im Anfang der Bewegung verlangt wurde.

Ebenfalls ist der Streit in der Fahrzeugfabrik in Eisenach durch Verhandlungen, an welchen Kollege Gleichauf als Vertreter der Gewerkevereine mitgewirkt hatte, am 19. Dezember zu Gunsten der Kollegen beendet.

Nachdem die Zahl der jetzt im Streit, Ausstand und als gemäßregelt anerkannten Kollegen bekannt gegeben, wird eine eingehende Schilderung des Verhaltens des Mitgliedes 2751 Mattner-Görlitz, während des Streits in der photographischen Branche auf Grund persönlicher Erkundigungen erstattet. Hiernach hat eine Schädigung des Gewerkevereins stattgefunden und wird 2751 Mattner-Görlitz auf Grund des § 2c und e aus dem Gewerkeverein ausgeschlossen.

Weiter theilt der Generalsekretär mit, daß auf Eingang eines Schreibens der Meister in der Baubranche Berlins er sich mit Kollegen Maß in Verbindung gesetzt hätte und am Dienstag, den 20. Dezember, Abends, eine Kommissionsitzung abgehalten wurde, welche eine Durchsicht des von den Meistern zusammengestellten Tarifs vornahm. An dieser Sitzung nahmen die Kollegen Saack, Mehle und seine Person theil. In Verfolg dieser finde heute wieder eine Sitzung im Beisein von Vertretern der Arbeitgeber statt, zu welcher Kollege Saack und Kramer eingeladen sind.

Mehle erklärt, da ihm von dieser Sitzung nichts bekannt gegeben, verzichte er auf die Theilnahme an ferneren Kommissionsitzungen.

Bamberg entgegnet, daß doch heute Generalrathssitzung sei und darauf Bedacht zu nehmen war, diese beschlußfähig zu erhalten.

Eine Einladung zur Theilnahme an den Einigungsverhandlungen bei dem Gewerbegericht glaubte das Bureau nicht von der Hand weisen zu dürfen, und hat auf dessen Veranlassung Kollege Diebscher und Bureaubeamter Schumacher daran theilgenommen. Ueber die Verhandlungen giebt Kollege Diebscher eine eingehende Schilderung, welche von Kollegen Schumacher ergänzt wird.

Der Vorsitzende spricht zunächst für die ausführliche Berichterstattung seinen Dank aus und glaubt, die Vertretung vorläufig diesen beiden Kollegen zu überlassen, erinnert jedoch daran, daß diese Angelegenheit durch die Vororkommission geregelt wird.

Es findet hierüber eine längere Diskussion statt, an welcher sich die Kollegen Mehle, Diebscher, Schumacher, Zieffe sowie

Dietrich theilnehmen und in welcher angeregt wird, daß mindestens vier Kollegen unserer Organisation bei den Verhandlungen anwesend sein müßten. Kollege Kramer soll ersucht werden, an der morgigen Sitzung außer Kollegen Schumacher und Dietrich event. theilzunehmen.

Schumacher fragt an, ob es nicht angängig und von Vortheil wäre, den Vertretern bestimmte Vollmacht zu ertheilen, damit dieselben in der Lage sind, zu einzelnen Fragen Stellung nehmen zu können.

Bahle glaubt im Sinne des Generalraths zu sprechen, daß den Vertretern die Wahrnehmung der Interessen des Gewerkevereins überlassen bleibt, ohne auf bestimmte Punkte festgelegt zu sein.

Auf Antrag wird dem Bureau vom Generalrath die Vollmacht zur Bestätigung der gewählten Ausschußmitglieder für das Jahr 1905 ertheilt.

2. Aus dem Hilfsfonds erhalten: 12125 Bromberg 7,50 M.; 2353 Jülich 15 M.; — 3984 Diegnitz 15 M.; — 9147 Rybnitz 10 M.; — 12212 Pr.-Stargard 7,50 M.; — 6296 Weichau 7,50 M.

3. Von dem Bericht des Centralrathsvertreters Dietrich über die Verhandlungen der letzten Centralrathssitzungen wird Kenntniß genommen.

Nach Verlesung des Protokolls, welches angenommen wird, schließt der Vorsitzende die Sitzung um 11 1/2 Uhr Nachts.

E. Gafner, Protokollführer.

Für den Generalrath:

N. Bahle, Vorsitzender.	W. Zieffe, Schatzmeister.	P. Bamberg, Generalsekretär.
----------------------------	------------------------------	---------------------------------

Nächste Generalrathssitzung Mittwoch, d. 18. Januar 1905, Abds. 8 Uhr im Verbands Hause, Greifswalderstr. 221—223. Ohne besondere Einladung.

Zu dem Protokoll der außerordentlichen Generalrathssitzung vom 14. Dezember bringen wir auf Ersuchen des Herrn Anwalts folgende Nichtigstellung:

In dem Protokoll der Generalrathssitzung vom 14. Dezember („Die Eiche“ Nr. 52, S. 421) wird richtig als das von mir Beabsichtigte am Schluß meiner Rede angeführt: „Als Freund des Gewerkevereins und Anwalt bitte er, zu versuchen, diesen Zankapfel in kollegialischer Weise aus der Welt zu schaffen.“

In dieser, der Versöhnung leider entstandener Differenzen gewidmeten Rede soll ich nun nach dem Protokoll geäußert haben: „Er bedauere die Schreibweise Gahn, habe diese schon oft gerügt und erkenne an, daß er auch hier im Unrecht sei.“

Ich erkläre, diese Worte, so wie wiedergegeben, nicht gebraucht zu haben. Es ist von jeher nicht meine Art, zumal verdienten und befreundeten Gewerkevereinsbeamten gegenüber, von „rügen“ zu sprechen. Angesichts der von mir bedauerten zeitweise scharfen Ausdrucksweise des Herrn Kollegen Gahn habe ich nachdrücklich dessen langjährige hervorragende Verdienste um die Gesamtorganisation betont und mich sachlich betreffs der Zugehörigkeit zu Gewerkeverein und Hilfskasse auf seinen Standpunkt gestellt.

Dr. Max Hirsch, Anwalt der Deutschen Gewerkevereine.

4. Vorstandssitzung

der Zuschuß-Arranken-Unterstützungs- und Begräbniskasse.

„Eingeschriebene Hilfskasse Nr. 121.“

Verhandelt Berlin, den 28. Dezember 1904. Sitzungszimmer Verbands Haus, Greifswalderstraße 221/223.

Der Vorsitzende eröffnet die Sitzung um 11 1/2 Uhr Nachts. Anwesend sind die Vorstandsmitglieder Bahle, Mehle, Zieffe, Bamberg, Kuttner, Wilhelm und Fessler. Sengbusch fehlt entschuldigt, Reichelt unentschuldigt.

a) Im Geschäftlichen theilt der Generalsekretär mit, daß der Beisitzer Saack sein Amt niedergelegt hat und an dessen Stelle der Ersahmann Fessler einberufen und erschienen ist.

b) Ferner wird das Bureau ermächtigt, die örtlichen Verwaltungsmitglieder für das Jahr 1905 im Namen des Vorstandes zu bestätigen.

Das Protokoll wird verlesen und angenommen.

Der Vorsitzende N. Bahle schließt die Sitzung um 11 Uhr 40 Minuten Nachts.

Für den Vorstand:

N. Bahle, Vorsitzender.	W. Zieffe, Schatzmeister.	P. Bamberg, Generalsekretär.
----------------------------	------------------------------	---------------------------------

Nächste Vorstandssitzung Mittwoch, den 18. Januar 1905, im Verbands Haus, ohne besondere Einladung.

2. Vorstandssitzung

der Begräbniskasse des Gewerkevereins der Deutschen Tischler
(Schreiner) und verwandten Berufsgenossen.

Verhandelt Berlin, den 28. Dezember 1904. Sitzungszimmer Verbandshaus,
Greifswalderstraße 221/223.

Der Vorsitzende **H. Bahke** eröffnete die Sitzung um 11 Uhr
40 Minuten Nachts. Anwesend sind sämtliche Vorstandsmitglieder
außer **Seingbusch**, welcher entschuldigt, und **Reichelt**, welcher
unentschuldigt fehlt.

Die Tagesordnung enthält Geschäftliches.

a) Diebt der Generalsekretär bekannt, daß an Stelle des Vor-
standsmitgliedes **Saack**, welcher sein Amt niedergelegt hat, der Ersatz-
mann **Fengler** einberufen und anwesend ist.

b) Ermächtigt der Vorstand das Bureau, die für das Jahr 1905
gewählten Vertrauensleute Namens des Vorstandes zu bestätigen.

Nachdem somit die Tagesordnung erledigt ist, wird das Protokoll
verlesen und angenommen.

Die Sitzung wird vom Vorsitzenden um 11 Uhr 50 Min. Nachts
geschlossen.

Für den Vorstand:

H. Bahke, Vorsitzender. **W. Zieffe,** Schatzmeister. **P. Sambach,** Generalsekretär.

Nächste Vorstandssitzung Mittwoch, den 18. Januar 1905,
im Verbandshaus. Ohne besondere Einladung.

27. Bureausitzung.

Verhandelt Berlin, den 2. Januar 1905, Vormittags 10¹/₂ Uhr.

1. Die Glückwünsche der Anwaltschaft, der Verbandskollegen, von
zahlreichen Vereinen und Vereinskollegen werden dankend zur Kennt-
nis genommen.

2. Stettin I. Der Antrag des Mitgliedes 16968 **Sellwig**
auf Stundung der Beiträge kann nicht berücksichtigt werden, da die
Bestimmungen des § 2a nicht eingehalten sind.

3. Dem Generalrathe überwiesen werden:

a) Ein Schreiben aus Düsseldorf, den Besuch und die Beihilfe
der Teilnehmer an den volkswirtschaftlichen Agitationskursus be-
handelnd.

b) Antrag Hamburg auf Genehmigung der Erhebung von Lokal-
zuschlägen.

c) Hilfsfondsgesuche aus Rothenhal und Bütow.

4. Streit- bezw. Aussperrungsunterstützung, pro Arbeitstag 2 Mt.,
erhalten: 12704 Wölfelsdorf v. 18. 12. 04; — 577 Berlin (Königt.)
v. 25. 12. — Der Antrag 9851 Aachen wird wegen Fehlens näherer
Begründung vertagt. — Desgl. Antrag Kalk b. Köln auf Genehmigung
der Erhebung von Lokalbeiträgen, da trotz der am 29. 12. ergangenen
Aufforderung weder die Zahl der Anwesenden, noch die Stimmenzahl
der Mitglieder angegeben ist, wie es der § 22 des Statuts bestimmt.

5. Arbeitslosenunterstützung, pro Wochentag 1,50 Mt., ohne Bei-
tragsabstempelung, ist bewilligt an: 8106 Büttner v. 1. 1. 05
und 997 Wöbe v. 30. 12. 04 Berlin (Königt.); — 12202 Dieber-
mann-Berlin (Modell- und Fabrikarbeiter) v. 21. 12. 04; — 940
Lhuna-Berlin (Pianosortearb.) v. 31. 12. 04; — 11802 Brodt-
Heuthen v. 3. 1. 05; — 1012 Kuchler-Wiberach v. 3. 1. 05; —
7132 Grothe-Brandenburg v. 3. 1. 05; — 6906 Kunide-
Güftrin v. 3. 1. 05, da diese Entlassung als Maßregelung nicht an-
gesehen werden kann; — 10683 Wiese-Danzig v. 5. 1. 05; —
2138 Melkenburg-Elbing v. 1. 1. 05; — 2896 Klau-Brandenburg
v. 3. 1. 05, mit Einrechnung der im Januar 1904 erhaltenen Unter-
stützung; — 12058 Podszus-Memel v. 5. 1. 05; — 4510
Daumer v. 30. 12. 04 und 10099 Bohr v. 29. 12. 04, beide
Neu-Ulm, nur bis event. 4 Wochen; — 9000 Krause-Rudolstadt
v. 3. 1. 05; — 7262 Ziegert und 11446 Böhme v. 26. 12. 04,
Rothenhal; — 9928 Kahlmann und 9935 Buchler v. 1. 1. 05,
Sproltau, nur event. bis zu vier Wochen; 5435 Senne-Schmölln
v. 8. 1. 05, an 5347 Gärner-Schmölln v. 18. 12.; — 6201
Bontowski-Thorn v. 7. 1. 05, mit Einrechnung der seit März
1904 erhaltenen Unterstützung; — 12255 Sabisch-Marienburg
v. 18. 12. 04.

Für die Arbeitslosen sind von jetzt an weiße Kontroll-
karten zu verwenden, wie solche mit der „Eiche“ den Vereinen
zugefandt werden, von welchen Arbeitslosmeldungen ein-
gehen. Der Kontrollvermerk auf diesen Karten hat während
der Arbeitszeit stattzufinden und bestimmt der Ortsvereins-
ausschuß, wo und durch welchen Kollegen dies zu geschehen hat.

6. In Arbeit: 8347 Burkhart-Bruchsal am 23. 11; bei
Wiedermeldung findet § 4 des Reglements Anwendung; — 3073
Richter, ausgef. am 25. 12. und 11851 Drobig am 5. 12.,

Galle, bei letzterem findet § 4g des Reglements bei Wiedermeldung
Anwendung; — 8865 Hanel-Stettin I am 23. 12.

Nach Streit: In Gölzig: 2687, 2727, 7177, 7651, 12979,
13070, 16060, 16810, 16821, 16822, 16825, 17931 und 17934. —
In Berlin (Königt.) 5966 und 6008 am 2. 1.

Schluß der Sitzung 12¹/₂ Uhr Nachmittags.

Das Bureau.

H. Bahke,
Vorsitzender.

W. Zieffe,
Schatzmeister.

P. Sambach,
Generalsekretär.

Wir wollen hiermit aufmerksam machen, daß in den Quittungs-
büchern für weibliche Mitglieder der Begräbniskasse, die Quittungs-
tabelle mit Jahreschluß 1904 zu Ende gegangen ist. Es sind
Quittungstabellen zum Einkleben angefertigt, welche bis zum Jahr 1911
lauten und ersuchen wir die Zahl der zu übersendenden Tabellen an-
geben zu wollen. Das Bureau.

Zur Beachtung!

Für jedes Mitglied der Ausschüsse unserer Ortsvereine liegt
dieser Nr. 1 der „Eiche“ die „Amtliche Beilage“ bei, ent-
haltend die Nummern der eingetretenen als auch gestrichenen Mitglieder.
Jedem Ausschukmitgliede ist ein Exemplar sofort einzuhändigen.
Das Bureau.

Zur Anshilfe

haben folgende Verwaltungsstellen in der Zeit vom 1. Dezember bis
einschließlich den 31. Dezember 1904 erhalten:

a) Zuschuß-Kranken-Unterstützungs- und Begräbniskasse:

Ansbach 55, — Bruchsal 50, — Bütow 10, — Cannstatt 50,
Dirschau 50, — Döbeln 20, — Graben 30, — Gumbinnen 20,
— Lauterbach 55, — Liegnitz 118, — Löbau 65, — Müll-
heim 59,75, — Naumburg 60, — Pasewalk 36, — Patschkau 20,
— Potsdam 10, — Rathenow 31, — Staßfurt 30, — Weiksen-
see 30 Mt.

b) Begräbniskasse:

Rathenow 120, — Ritzdorf 150 Mt.

Berlin, den 31. Dezember 1904.

W. Zieffe, Schatzmeister.

Quittungs-Tabelle

über eingesandte Gelder von Mitgliedern der Hauptkasse für die Zeit
vom 1. Dezember bis 31. Dezember 1904.

(Für den Gewerkeverein gelten die ersten, für die Zuschuß-Kranken- bezw.
Gewerkevereins-Begräbniskasse die in (—) beigefügten Zahlen.)

W. Zaup-Dörfenfurt 1, — (2,25), — **W. Kreuz-Rügenwalde** 2,00
(4,50—0,50), — **M. Lache** 0,60 (1,35), — **Aug. Zaup-Dörfenfurt** 1,00
(2,25), — **V. Dombrowski-Mewe** 1,00, — **Brandt-Kupferdreh** 1,20
(2,70—0,78), — **Meyer-Hermisdorf** 1,80 (2,97), — **Stiglmaier-Wein-**
garten 0,40 (0,90—0,20), — **Guste-Birmasens** 1,20 (1,98), — **Die-**
derich-Schiffmühle 1,60 (3,60—0,40), — **Gichmann** 1,60 (3,60—0,40),
— **Haas-Eberbach** 0,80 (1,80), — **Kallenbach** 2,40 (5,40), — **Deutschen-**
dorf-Gaarden 1,00 (1,65), — **Jagodzinski-Dels** 1,20, — **Hindel-Zinten**
1,80 (4,05—0,45), — **Stammer-Niel** 1,60 (4,56), — **Urban-Sprem-**
berg 2,00, — **Weber-Emmendingen** 3,80, — **Wagg-Mainz** 1,40 (3,15),
— **Mischke-Greisenberg** 1,60 (2,64), — **Beckmann-Greisenberg** 1,60
(2,64), — **Klimes-Greisenberg** 1,60 (2,64), — **Sell-Buchholz** 1,40
(3,15), — **Scholl-Grünstadt** 1,20 (2,70), — **Böfller-Nordhausen** 2,20
(3,63—0,88), — **Breskorn-Katel** 0,80 (1,32), — **Härtel-Mombach**
1,20 (1,98), — **Beutler-Solingen** 1,80 (4,05—1,17), — **Krause-Cant**
3,20, — **Kahner-Kellheim** 1,20, — **Storz-Arnswalde** 2,80, — **Barisch-**
Wohlau 2,00, — **Albrecht-Langenau** 2,00 (4,50), — **Wulff-Tempelhof**
0,80 (2,28—0,80), — **Dietrich-Viehla** 2, — (—1,80), — **Ad. Zaup-**
Dörfenfurt 1,00, — **Furmann-Wiesdorf** 1,80, — **Lürpe-Hauptkasse**
— 2,70—0,30), — **Seemann-Reichenau** 1,00, (2,25), — **Boiger-**
Schwerin 3,20, — **Zieffke-Br. Holland** 0,80, — **Podzuweit-Br. Holland**
0,80, — **Spepputat-Br. Holland** 0,80, — **Neumüller-Oberramstein**
1,00 (2,25) — **Emich-Oberramstadt** 1,80, — **Bindner-Diemitz** 1,00
1,65, — **Böfller-Nordhausen** 2,80 (4,62—1,12), — **Schwandt-Billfallen**
2,60 Mt.

W. Zieffe, Schatzmeister.

Mitglieder der Ortsvereine von Berlin und Umgegend!

Verfümmt nicht eure Pflicht gegenüber den im Kampf stehenden Kollegen und zahlt pünktlich den beschlossenen Extrabeitrag.

Veranstaltungen.

Januar.

- Aachen.** 15. Vorm. 11 Uhr, Vers. b. Robert, Rennbahn 2. Beitrags., Versch.
- Barmen.** 15. Vorm. 10 Uhr, Vers. im „Restaur. zur Post“, Winklerstr. 26. Beitrags., Versch.
- Berlin (Königt.).** 7. Abds. 8¹/₂ Uhr, Vers. Köpenstr. 65. Gesch., Beitrags.
- Berlin (Moabit).** 7. Abds. 8¹/₂ Uhr, Vers. b. Schmidt, Thurmstr. 18. Gesch., Beitrags., Werkstattangelegenheiten.
- Berlin (West).** 7. Abds. 8¹/₂ Uhr, Vers. Gr.-Görtschenstr. 29. Beitrags., Gesch.
- Berlin (Nord).** 7. Abds. 8¹/₂ Uhr, Vers. Brunnenstr. 143. Gesch., Beitrags., Vortrag des Koll. Schumacher über „Fortschritt und Reformen.“
- Berlin.** Diskutierklub der Deutschen Gewerksvereine (S.-D.). Sitzung je den Mittwoch Abend 8¹/₂—10¹/₂ Uhr, im Verbandshaus, Greifswalderstraße 221/223. Gäste stets willkommen.
- Berlin.** Jed. Donnerstag, Abds. 9 Uhr, Übungsst. d. Sängerkh. d. Deutschen Gewerksvereine (S.-D.) im „Verbandshaus“, Greifswalderstr. 221/223.
- Berlin.** Theater-Verein „Eiche“. 16. Abds. 9 Uhr, Sitzung b. Wollschläger, Adalbertstr. 21.
- Bentzen.** 7. Abds. 8 Uhr, Vers. im „Feldschlößchen“. Gesch., Beitrags.
- Boschum.** 8. Nachm. 4 Uhr, Vers. b. Supert, Alleestr. 62. Gesch., Beitrags.
- Breslau (Holzarb.).** 14. Abds. 8¹/₂ Uhr, Vers. Büttnerstr. 27. Beitrags., Gesch.
- Breslau (Tischl.).** 14. Abds. 8¹/₂ Uhr, Vers. Büttnerstr. 26—27. Beitrags., Gesch.
- Bromberg.** 8. Nachm. 3 Uhr, Vers. b. Wichter am Fischmarkt. Gesch., Versch.
- Bruchsal.** 14. Abds. 8¹/₂ Uhr, Vers. im „Gasth. z. Walfisch“, Durlacherstr. Gesch., Beitrags.
- Dittow.** 14. Abds. 8 Uhr Vers. b. Selte, Synagogenstr. 4. Gesch., Beitrags.
- Cöln a. Rh.** 15. Vorm. 10 Uhr, Vers. b. Löffel, Neumarkt, Ecke Thieboldsgasse. Gesch., Beitrags., Versch.
- Cöln-Chrenfeld.** 8. Vorm. 10 Uhr im „Verbandshaus“, Benloerstr. Beitrags., Versch.
- Czerst.** 7. Nachm. 4 Uhr, Vers. b. Kruczyński. Beitrags., Versch.
- Danzig.** 14. Abds. 8¹/₂ Uhr, Vers. Vorstädt. Graben 9. Beitrags., Versch.
- Dirschau.** 7. Abds. 8¹/₂ Uhr, Vers. im „Deutschen Kaiser“. Gesch., Beitrags.
- Düsseldorf.** (Sektion der Modell-schreiner.) 14. Abds. 8¹/₂ Uhr, Vers. bei Schumacher, Immermannstr. 38a. Gesch., Beitrags.
- Duisburg.** 15. Vorm. 11 Uhr b. Casentamp, Friedr. Wilhelmstr. 16. Beitrags.
- Eisenach.** 14. Abds. 8¹/₂ Uhr, Vers. i. „Rest. z. Adler“, Mühlhäuserstr. 20. Versch.
- Gelsenkirchen.** 7. Abds. 8 Uhr, Vers. im Lokal zum „Rathskeller“, Klosterstr. 25. Gesch., Beitrags.
- Göppingen.** 14. Abds. 8 Uhr, Vers. im „Rest. zur Pyra“. Beitrags., Versch.
- Görktz.** 17. Abds. 8¹/₂ Uhr, Vers. im „Rest. Stadt Pilsen“, Obermarkt. Gesch., Beitrags., Versch.
- Göhrktz.** 15. Nachm. 5 Uhr, Vers. im „Restaur. Adler“. Gesch., Beitrags.
- Gumbinnen.** 7. Abds. 8 Uhr, Vers. in der „Erholungshalle“, Gartenstr. 22. Beitrags., Gesch.
- Halle.** 14. Abds. 8¹/₂ Uhr, Vers. im „Rest. zur Passage“, Gr. Drauhäuserstr. 5. Gesch., Beitrags.
- Landeshut.** 14. Abds. 8 Uhr, Vers. im „Gasth. z. alten Mühle. Gesch.
- Landenberg I.** 7. Abds. 8¹/₂ Uhr, Vers. b. Gustavus, Luisenstr. 37. Versch.
- Lauenburg.** 8. Nachm. 1¹/₂ Uhr, Vers. b. Fischer, Stolperstr. Gesch., Beitrags.
- L.-Kübbinow.** 14. Abds. 8¹/₂ Uhr, Vers. in „Hönigs Saalbau“, Bügenerstr. 14. Gesch., Beitrags., Versch.
- Marienburg.** 7. Abds. 8 Uhr, Vers. im „Hotel Drei Kronen“. Gesch., Beitrags.
- Rasewall.** 7. Abds. 8¹/₂ Uhr, Vers. Königstr. 6. Gesch., Beitrags., Versch.
- Pr.-Stargard.** 15. Nachm. 2 Uhr, Vers. in d. „Turnhalle“. Beitrags., Versch.
- Putzdam.** 14. Abds. 8 Uhr, Vers. b. Dell, Waisenstr. 61. Beitrags., Gesch.
- Radeberg.** 14. Abds. 8 Uhr, Vers. im „Rest. z. Vater Jahn“. Beitrags.
- Ritzdorf.** 7. Abds. 8¹/₂ Uhr, Vers. b. Gorski, Herrmannstr. 199. Beitrags., Gesch., Wahl eines Vertreters zur Vorortskommission. Anschl. Sitzung der Vertrauensmänner.
- Rothenburg.** 8. Nachm. 3 Uhr, Vers. b. Kirchdörfer. Beitrags., Versch.
- Schwendt.** 14. Abds. 8 Uhr, Vers. im „Lindenhof“, Bahnhofstr. Beitrags.
- Schmölln.** 8. Nachm. 3 Uhr, Vers. in „Reil's Rest.“, Bahnhofstr. Gesch.
- Spandau.** 14. Abds. 8 Uhr, Vers. b. Sturm, Bahnhofstr. 1. Beitrags., Gesch.
- Sprottau.** 14. Abds. 8 Uhr Vers. im „Gasth. zum Berge“. Gesch., Beitrags.
- Stolp.** 7. Abds. 8¹/₂ Uhr, Vers. b. Bugger, Synagogenstr. Gesch., Beitrags.
- Warmbrunn.** 13. Abds. 8 Uhr, Vers. im „Gasth. z. weißen Adler“ Beitrags., Gesch.
- Weiskensfeld.** 7. Abds. 8¹/₂ Uhr, Vers. im „Deutschen Bierhaus“, Friedrichsplatz. Gesch., Beitrags., Versch.
- Weiskensfeld.** 7. Abds. 8¹/₂ Uhr, Vers. b. Schomburg, Langhansstr. 143. Gesch.
- Wittenberg.** 7. Abds. 8¹/₂ Uhr, Vers. b. Wildgrube, Juristenstr. Beitrags.
- Wölfelsdorf.** 8. Nachm. 3 Uhr, Vers. im „Schwarzen Adler“. Gesch., Beitrags., Versch.
- Zerbst.** 7. Abds. 8¹/₂ Uhr, Vers. in „Sennemann's Bürgerhaus“. Versch.

Orts- und Medizinalverbände.

- Schwelm (Ortsverband).** Sonntag, den 15. Januar, Nachm. 5 Uhr, im Lokal des Herrn G. Thölen. S.-D.: 1. Neuwahl des Vorstandes, 2. Verbandsangelegenheiten, 3. Vortrag des Koll. Reil-Eberfeld.
- Wittenberg (Ortsverband).** Sonnabend, den 14. Januar, Abds. 8¹/₂ Uhr, im „Restaur. zum Stern“, Chausseestr. S.-D.: Kassenbericht, Protokolle, Wahl der Vertreter, Agitation, Versch.

Anzeigen.

Nachruf.

Am Montag, den 26. Dezember 1904, früh 8 Uhr, verschied schnell und unerwartet unser langjähriger und treuer Genosse

A. Setting genannt Zäckle

in Folge einer Lungenentzündung.

Der Verbliebene war lange Jahre Bibliothekar und Kassierer der Medizin-Kasse des Ortsvereins und jederzeit ein eifriger Förderer der Gewerksvereins-idee; wo es galt, die Fahne der Deutschen Gewerksvereine hochzuhalten, war er immer der Erste und hat sich jederzeit die Achtung seiner Kollegen und Genossen erworben. — Friede seiner Asche!

Der Ausschuss des Ortsvereins der Tischler Ausbach.

Fr. Weber, Schriftführer.

Ein Tischler erhält dauernde Beschäftigung in der Brückenwaagenfabrik von L. Grafe in Sprottau.

Junger Mann, 32 Jahre alt, sucht Stellung als

Werkführer

in Tischlerei, Fabrik oder Zimmerplatz. Offerten an die Expedition der „Eiche“ erbeten.

Mathenow. Durchreisende Mitglieder erh. eine Unterst. von 50 Pf. beim Ortsverbands-Kassierer Herrn K. Schulze, Jägerstr. 38.

Mehrere tüchtige

Modell- und Weistischler

erhalten sofort lohnende u. dauernde Arbeit nachgewiesen durch den Central-Arbeitsnachweis der Berliner Ortsvereine im Verbands-hause, Berlin NO., Greifswalderstr. 221-223.

Gustav Jarchoff's

Patent-Büro

Berlin-Schöneberg, Eisenacherstr. 44, erledigt alle Patent-Angelegenheiten billig u. gut. Auskünfte u. Prospekte frei. Dankschreiben u. Empfehlungen. Geöffnet Abends bis 9 Uhr u. Sonntags.

Sonntag, den 15. Januar 1905,

Vormittags 10 Uhr,

im Verbands-hause, Greifswalderstraße 221—223

Weihnachts-Bescheerung

für die Kinder der streifenden und ausgesperrten Mitglieder des Gewerksvereins der Tischler.

Programm.

1. Gesangsvortrag des Sängerbundes der Deutschen Gewerksvereine.
2. Ansprache des Kollegen Schumacher.
3. Gesang.
4. Weihnachtsgedicht (vorgetr. von einem 10-jährigen Knaben).
5. Bescheerung der Kinder.
6. Weihnachtsspoße (Theater-Verein Eiche).
7. Gesang.

Gemüthliches Beisammensetzen bis 3 Uhr Nachmittags.

Billets à 20 Pf.

sind bei den Kassirern Berlins und der Vorortie zu haben.

Die Kommission.

Verbands-haus der Deutschen Gewerksvereine

Berlin N.O., Greifswalderstr. 221/223.

Verbands-genossen!

Jeden Sonntag Vormittag Früh-schoppen, Abds. Frei-Konzert im Restaurant, im weißen Saal Gesellschaftsstunde, im oberen Fest-saal große Musikaufführung, wozu ergebenst einladet

Carl Berndt, Oekonom.